

**Zeitschrift:** Vox Romanica  
**Herausgeber:** Collegium Romanicum Helvetiorum  
**Band:** 1 (1936)

**Artikel:** Ausdrücke der Milchwirtschaft gallischen Ursprungs : dt. senn, ziger, lomb. mascarpa, mašoka, matüs  
**Autor:** Hubschmid, J.U.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-2270>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 27.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Ausdrücke der Milchwirtschaft gallischen Ursprungs:

dt. *senn*, *ziger*, lomb. *mascarpa*, *mašoka*, *matüs*.

Für die Ernährung der Bewohner des Alpengebietes waren Milch und Milchprodukte wohl seit uralter Zeit von größter Bedeutung. Ins Alpengebiet einwandernde Völker lernen in der Milchwirtschaft von der eingesessenen Bevölkerung, übernehmen zum Teil deren Ausdrücke. Viele alemannische und bayrische Ausdrücke der Milchwirtschaft sind romanischen, viele romanische, auch manche alemannische und bayrische, vorromanischen, wohl meist gallischen Ursprungs<sup>1</sup>.

### I.

Schwzdt., schwäb., bayr.-tirol. *senn* (schwäb. und bayr. auch die Umbildung *senner*, schon mhd. *sennaere*), ahd. *senno* führen auf eine Grundlage \**sanjon-*; auf dieselbe Grundlage gehen zurück oberengad., bergell. *sañ*, unterengad. *soñ* (Formen die auf dem alten Nominativ beruhen), fast allgemein bündnerisch *siñun* uä. (Formen die auf dem alten Akkusativ beruhen). Das Wort bezeichnet auf den Alpen das Haupt der Äplerfamilie, im Plural

---

<sup>1</sup> Sammlungen milchwirtschaftlicher Ausdrücke (mit etymologischen Bemerkungen): CHR. LUCHSINGER, *Das Molkereigerät in den roman. Alpendialekten der Schweiz*. Diss. Zürich 1903 (auch im SchwAV 9); *Die Äplerfamilie in den roman. Alpendialekten der Schweiz* (Festschr. zum XIV. allg. dt. Neuphilologentage in Zürich 1910); *Die schwz. Alpwirtschaft im Spiegel der Mundart* (SA. aus der Neuen Zürcher Zeitung 1911); O. FREHNER, *Die schwzdt. Äplersprache*. Diss. Zürich 1919.

Etymologische Untersuchungen von Ausdrücken der Milchwirtschaft vorromanischen Ursprungs: J. JUD, *Zu einigen Ausdrücken der Sennensprache* (ZDM 1924); K. JABERG und J. JUD, *IJb.* 9, 8 (über bergam. *poš* 'Biestmilch'); O. v. GREYERZ, *Alpenwörter* (in *Sprache, Dichtung, Heimat*. Bern 1933, S. 72-145).

überhaupt die Hirten, Älpler, im Tale den Melker, Viehknecht (schwäb.), in der ältern schwzdt. Sprache auch einen Lehensmann, der das Vieh besorgt und die Milchprodukte herstellt, in der neuern den (meist von der Bauerngenossenschaft angestellten) Käser<sup>1</sup>.

Das Romanische bietet keine Anknüpfung für \**sanjon*-. Das Wort kann auch nicht, wie Brüch, *ZRPh.* 40, 643, meint, deutschen Ursprungs sein, zu mittel- und niederdeutsch, mittelniederländ. *sane* 'Sahne' gehören; denn die Sahne oder den *nidel* abzunehmen, war nie die Hauptbeschäftigung des Sennen; auf den Alpen gibt es keine \**nidler* oder *crémiers*. Zudem ist *sane* im Oberdeutschen nicht bezeugt; daß es einst hier bestanden, kann nicht aus dem Gefäßnamen mittelbündn., puschlav., veltlin., borm. *son(n)a*, engad. *suonna*<sup>2</sup> geschlossen werden, denn die Grundform des Gefäßnamens ist nicht, wie Brüch annimmt, \**sōna* (das nach ihm im Ablaut zu *sane* stünde), sondern \**sunna*<sup>3</sup>.

<sup>1</sup> S. *SchwId.* 7, 1000-4; FISCHER; *Schwäb. Wtb.* 5, 1364; SCHMELLER, *Bayer. Wtb.*<sup>2</sup> 2, 288; SCHÖPF, *Tirol. Wtb.* 11; LUCHSINGER, *Festschr. z. XIV. allg. dt. Neuphilologentag* 272-4; G. A. STAMPA, *Der Dialekt des Bergell*, Zürcher Diss. 1934, 50.

*Senn* war früher über das ganze schweizerdeutsche Gebiet verbreitet, auch im Kanton Bern (wo heute auf den Bergen *chüejer*, im Unterland *chäser* an seine Stelle getreten sind); das zeigen Ortsnamen wie *Sennacher* (Biglen), *Sennegg* (Äschi), *Sennerhüs*, *-matten* (Sumiswald).

<sup>2</sup> W. HEBEISEN, *Die Bezeichnungen für 'Geschirr', 'Eimer', 'Krug' im Frz., Oberital. und Rätorum.*, Diss. Bern 1921, 53. — Schon SCHUCHARDT, *R* 4, 257, hatte irrtümlicherweise das Wort *senn* mit diesem Gefäßnamen verbunden. Daß die Grundform des Gefäßnamens \**sunna* ist, steht schon, was BRÜCH entgangen, bei LUCHSINGER, *Älplerfamilie*, 273.

<sup>3</sup> \**sunna* 'Kübel, Eimer' ist gallischen Ursprungs. Rätoromanische Gattungs- und Ortsnamen zeigen, daß im Spätgallischen dieser Gegend altes *o* zu *u* geworden (\**trogio*- 'Weg' > \**trugio*-; \**togio*- 'Hütte' > \**tugio*-; \**porrā* 'Weide' > \**purrā*; s. HUBSCHMIED, im *Clubführer durch die Bündner Alpen. VIII. Silvretta-Samnaun*, 1934, S. 448, 455; vgl. auch das Suffix oberl. *-ul*, engad. *-uol* < *-ullo*, gegenüber frz. *-ol*, ital. *-otto* < *-otto*; MELCHER, *AnSR* 38, 169-70; MEYER-LÜBKE, *RG* II, 550). Spätgall. \**sunna* kann also zurückgehn auf älteres \**sonnā* oder \**sondā*

Vergleichung von ir. *sine* 'Zitze' mit einer germanischen Wortfamilie zeigt, daß im Gallischen ein *\*sanion-* 'Melker' möglich war, und dieses paßt ausgezeichnet als Grundlage für *senn*, *siñun*.

Ir. *sine* 'Zitze', leniert *\*fine* (*bó tri-phne* 'Kuh mit drei Zitzen') geht auf vorkelt. *\*spenio-* zurück (*sp-* > ir. *s-*, leniert *f-*), eine Ableitung vom Stamme *\*spen-*, der auch vorliegt in anord. *spene*, *speni* (Nom. Plur. *spenar*, Dat. Plur. *spenum*) 'Saugwarze, Zitze' (< *\*spenon-*), aschwed. *spini* (< *\*spenion-*), dän., norw., schwed. *spene*<sup>1</sup>.

Im Germanischen finden sich neben Ableitungen von *\*spen-* auch solche von der *o-* und von der Schwundstufe desselben Stammes (idg. *\*spon-*, *\*spu-*, germ. *\*span-*, *\*spun-*): a) von der *o-* Stufe: ags. *spane*, *-a*, *-u* f., frühnhd. *span* f. 'Saugwarze, Zitze, Mutterbrust', mhd., nhd. *gespan* eigentl. 'Milchbruder', nhd. *spanferkel*, ndl. *spalling* (< *\*spanling*) 'noch saugendes Ferkel', ahd. *spenevarh*, mhd. *spen-varch*, *-sū* ds., mhd. *spen* f., mnd. mnl. *spene* f., ndl. *spen* f., ostfries. *späne*, *spene* 'Brustwarze der Säugenden, Mutterbrust, Muttermilch', ahd. *spenen* 'säugen'; — b) von der Schwundstufe: ags. *sponu*, *-e* f., mnd. *spone*, *spune* f. 'Brustwarze', ahd. *\*spunni* m.<sup>2</sup>, spätahd. (Williram) *spunne* Nom. Pl. 'ubera, mammae', ahd. *spunnibruoder*, mhd. *spünnebruoder* 'Milchbruder', ahd. *spunnivarh*, *-farhilin*, mhd. *spünnevärhelin* 'Spanferkel', mhd. *spünne*, *spüne* f., n., *gespünne* n. 'Mutterbrust, Muttermilch', ahd. *spunnan*, mhd. *spünnen* 'säugen'.

(spätgall. *-nd-* > *-nn-*); und da idg. *sp-* im Gallischen zu *s-* geworden ist (s. unten S. 91), können gall. *\*sonnā* oder *\*sondā* auf vorkelt. *\*spondh-nā* oder *\*spondhā* beruhen, also die gall. Entsprechungen sein von aslav. *spqđū* 'modius' (< *\*spondho-*), anord. *spann* n., dän., norw. *spand*, schwed. *spann*, mnd. *span* (Gen. *spannes*) 'Eimer' (< *\*spondh-no-*), armen. *p'und* 'Gefäß' (< *\*spondho-*), WALDE-POKORNY, *Vergl. Wtb. d. idg. Sprachen*, 2, 662.

<sup>1</sup> PEDERSEN, *Vergl. Gramm. d. kelt. Sprachen*, 1, 75.

<sup>2</sup> GRAFF 6, 343 (und andere nach ihm) setzen zu Unrecht ahd. *spunni* f. an; daß das Wort m. war, beweist *zwéne dīne spünne* 'duo ubera tua', WILLIRAM 59, 115. Der Gen. Pl. *spünne* bei WILLIRAM steht für älteres *\*spunno*, s. FRANCK, *Allfränk. Gramm.* 174; VAN HELTEN, *PBB* 22, 481.

Den germ. Stämmen *spen-*, *span-*, *spun-* müßten im Gallischen entsprechen die Stämme *\*sen-*, *\*son-*, *\*san-*; denn der oben S. 89–90 Anm. behandelte Gefäßname rätorum. *son(n)a*, *suonna* zeigt, daß auch im Gallischen (wie im Irischen) idg. *sp-* zu *s-* geworden. Im Keltischen konnten (wie im Germanischen) für 'Zitze' neben Ableitungen von *\*spen-* (ir. *sine* < *\*senio-* < *\*spenio-*) auch solche von der Schwundstufe desselben Stammes, idg. *\*spu-*, gall. *san-*, stehen.

Besaß das Gallische ein dem ahd. *spunni* m. genau entsprechendes Wort für 'Zitze', so mußte es *\*sanio-s* lauten. Ein davon abgeleitetes Verbum konnte leicht zur Bedeutung 'melken' gelangen (vgl. ahd. *spunnan* 'lactare'). Dann mußte der 'Melker' gallisch *\*sanion-* (Nom. *\*saniū* < *\*saniō*, Genet. *\*sanionos*) heißen<sup>1</sup>. Daß es wirklich ein gall. *\*sanion-* 'Melker' gab, bewei-

<sup>1</sup> Denn auch das Gallische bildete nomina agentis mit dem Suffix *-on-* (wie das Griechische, Germanische, Lateinische: vgl. griech. φάγων, ahd. *ezzo*, lat. *edō*, nomina agentis zu φαγεῖν, ahd. *ezzan*, lat. *esse* 'essen', s. BRUGMANN, *Grdr.*<sup>2</sup> II 1, 616); das beweist der Ortsname *Tuggen*, wie ich in der *Schwz. Lehrerzeitung* vom 27. Januar 1933 dargelegt habe: „Auf der Karte der Eidgenossenschaft von Conrad Türst (1495/97), der ältesten Schweizerkarte, reicht der Zürichsee ein gutes Stück weiter hinauf als heute, westlich um den Buchberg hakenförmig umbiegend. *Tuggen* am Buchberg liegt nach dieser Karte noch am See. Der See bei *Tuggen*, *Tuggenersee*, wird in Dokumenten des XIII. bis XV. Jahrhunderts oft erwähnt. Und nach der *Vita S. Galli* liegt die *villa Tuccinia*... in capite ipsius lacus Turigensis, am obern Ende des Zürichsees. Sonst heißt der Ort in den ältesten Quellen *marca Tuccunia* (904), *villa Tuc(c)onia* (998, 1116). Im XVI. Jahrhundert war es noch die Pflicht der *Tuggener*, den Wasserweg vom Zürichsee zum Walensee, « den Linth runns 30 schueh breit offen zu halten », damit die Schiffe die Linth herabfahren und hinaufgezogen, « gereckt » werden konnten. Die Bewohner der *villa Tucconia* werden schon in gallischer Zeit das Amt gehabt haben, die Schiffe mit Waren die Linth hinaufzuziehen. Denn *Tucconia* ist eine adjektivische Ableitung von *\*Tuccon*, und *\*Tuccon* ist alemannische Lautumsetzung von gall. *\*dukones* 'die Zieher, die Recker': denn auch das Keltische kennt den Stamm *\*deuk-* *\*duk-* von lat. *dūcere*, *dux*, ahd. *ziohan*: das zeigen mkymr. *dwe*, mbret. *douc* 'er führt', < *\*duket*,

sen ahd. *senno*, rätorom. *sañ, soñ, sañun, siñun*; die Romanen Graubündens und die auf altgallischem Gebiet sich festsetzenden Alemannen und Bayern haben das gallische Wort übernommen.

## II.

Beim Käsen<sup>1</sup> wird die Milch zuerst auf 25—28° erwärmt, dann durch Vermischung mit Lab zum Scheiden gebracht. Die Flüssigkeit die zurückbleibt, wenn man den Käsequark herausnimmt, (schriftdeutsch *die molken*)<sup>2</sup>, wird noch einmal erwärmt, zum Sieden gebracht; durch Beimischung von Milchesig erfolgt eine zweite Scheidung; die sich ausscheidende Flüssigkeit heißt westschwz. und sav. *kweta* (< *cocta*), oberital. und rätorom. *scota* uä., ital. *scotta*, schwzdt., elsäß. *schotte*<sup>3</sup> (< *\*excocta*), die Quarkmasse in der Westschweiz, in Savoyen und dem Aostatal *sèrè*, in der Provinz Pavia *serass*, genues. *sássu* (< *\*serāceum*), piem. *sejrass* (< *\*serium* + *\*serāceum*?), ital. *ricotta*, lomb., piem. *mascarpa* (s. unten S. 100–105), schwäb., bayr. *schotten* m., in schwzdt. Mundarten (Freiburg, Berner Oberland) *nāscheid, nāschîd* (< *nāch-scheid*), meist aber im Oberdeutschen (schwzdt., elsäss., schwäb.,

und die gallischen Männernamen *Ducon-, Duconius*. Gallisch *\*dukon-* 'der Führer' oder 'der Schiffsrecker' entspricht formell dem ahd. *-zogo* in *heri-zogo* 'der Herzog'."

<sup>1</sup> S. O. FREHNER, *Die schwzdt. Älplersprache* (1919), 42–98.

<sup>2</sup> Lat. *serum* (> it. *siero di latte, siero del cacio*), rätorom. *sarun, širun, šarun* (Ableitungen von lat. *serum*), frz. *petit-lait, mège* (< gall. *\*mesgo-, \*mesgā*; PEDERSEN I, 88). Im Oberdeutschen dafür Bezeichnungen wie *chāsmilch, chāswasser, scheidmilch* uä. (FREHNER, 63–64); verbreiteter sind Namen romanischen oder gallischen Ursprungs: schwzdt. *sirmende (sirte uä.)* f. (wohl ein altrom., von *serum* abgeleitetes *\*serimenta* voraussetzend, vgl. *Schwz. Idiot.* 7, 1327–9), *schrūn* m. (= rätorom. *sarun, širun*), *Schwz. Idiot.* 9, 1622), *schotte* (vgl. Anm. 3), bayr. *juten, jutten* (< gall. *\*jutta* < *\*julā*, = akymr., acorn. *iot*, bret. *iod, ioud*, air. *hith* 'Brei').

<sup>3</sup> Die Bezeichnungen für die zweite (nach dem Aufkochen erfolgte) Molke werden oft auf die erste übertragen (so oberital. *scotta*, auch schwzdt. *schotte*) und umgekehrt s. *SchwId.* 8, 1536.

bayr.-tirol.) *ziger*<sup>1</sup>, im Rätoromanischen Graubündens *tsigrun*, *tsagrun*, *šigrun*, *šagrun* (AIS 1219), bei Campell<sup>2</sup> *sigrun*.

*Ziger*, mhd. starkes oder schwaches m. (dem letztern entspricht rätorom. *tsigrun*), ahd. auch f.<sup>3</sup>, heute meist m., doch f. in einem

<sup>1</sup> Der *ziger* wird in Formgefäßen verschiedener Größe geformt; darum heißen auch die ähnlich geformten Tresterstöcklein *ziger(li)* (so im Kanton Zürich). — Unter den Abgaben an Grundherren, Klöster usw. werden oft *ziger* (= 'Zigerstöcke') erwähnt, die ein bestimmtes Gewicht haben mußten (nach Engelbergs Hofrecht zu Buochs, um 1400, mußte ein *ziger* 16 Pfund wiegen; s. ÖCHSLI, *Die Anfänge der schwz. Eidgenossenschaft* (1891), 300\*); so wird es sich erklären daß auf den Alpen des Thunerseegebietes *ziger* zum Milchmaß wird: 1 *ziger* = 10 Pfund Milch, laut Pfarrer KUHN, *Alpina* (1808), 130 (Angabe für die Sigriswiler Alpen; darauf beruht wohl STALDERS Angabe: *ziger* '10 Pfund Milch', Berner Oberland); nach einer andern Angabe aus der Thunerseegegend (in den Materialien des *Schwz. Idiotikons*) ist 1 *ziger* = 12 Pfund Milch. Bei KLUGE-GÖTZE, *EWD* 98 (unter *Decher*), wird dieses *ziger* irrtümlich von lat. *decuria* abgeleitet.

Der *ziger* wird mannigfach bearbeitet. Im Glarnerland wird er (s. FREHNER, 140) in einer *ziger-müli* geschrotet, gesalzen und mit *ziger-chrüt*-Blättern vermischt, kommt dann in Stöcklein in Form von abgestumpften Kegeln als (*Glarner*) *Schabziger* (in Zürich kurzweg *ziger* genannt) in den Handel. Im Vorarlberg und Tirol wird (nach gütiger Mitteilung von Herrn Prof. Dr. E. JUTZ) der *ziger* mit verschiedenen andern Abfällen aus der Molkerei, auch mit Kräutern gemischt und in Form von kleinen Kugeln von Kartoffelgröße aufbewahrt, die im Laufe der Zeit steinhart werden und ebenfalls *ziger* genannt werden. Solche 'ricottine secche inacidite' nach Tiroler Art werden auch in ladinischen und ital. Tälern der Ostalpen bereitet und heißen dort (und ebenso der eigentliche *ziger*) *tsigar* uä. (Gröden, Abtei, Fassa, Ampezzo, Comelico, Nonsberg); s. TAGLIAVINI, *RLiR* 9, 295.

Ungenaue Übersetzungen des Wortes *ziger* sind (nach E. JUTZ) 'Käse aus Schaf-, Kuh- oder Ziegenmilch', Eisack- und Inntal (SCHÖPF, *Tirol. Idiotikon*, 828); 'Festkäse', Vorarlberg (T. TOBLER, *Über die Bewegung der Bevölkerung...*, 1833, 93 Anm.); 'Topfen' (SCHMELLER, *Bayer. Wlb.*, 2, 1094; richtig ist seine Definition: 'die feste, aus den geronnenen Molken gewonnene Masse').

<sup>2</sup> CAMPPELL, 3. *Anhang zur Topographie*, ed. Schieß (1900), 5.

<sup>3</sup> *Debet de unaquaque uacca cigaram unum* (korr. *unam*) 1090, Schaffhausen (*SchwzAV* 7, 240); *butyrum de armento* 5. Mos.

Teil des schwäbischen Sprachgebietes, auch (nach Mitteilungen von E. Jutz) im südlichen Teil des Vorarlbergs (*zigere* f. Rheintal gegen Süden bis zum Kummerberg bei Götzis), ferner bei den Walsern von Bosco-Gurin<sup>1</sup>, kann weder mit einer germanischen<sup>2</sup> noch mit einer romanischen Wortfamilie verknüpft werden. Das Wort findet sich ungefähr auf demselben Gebiete wie *senn*, wird wie dieses und wie die demselben Begriffskreise angehörenden frz. *mègue*, bayr. *jullen*, lomb., piem. *mascarpa* gallischen Ursprunges sein.

Der *ziger* ist das Produkt der zweiten Erwärmung, heißt darum schwzdt. auch *nā<sup>ch</sup>scheid* m. (eig. 'Nachscheidung, zweite Scheidung'), ital. *ricotta* (eigentlich 'Wiederaufkochung, zweite Erhitzung'). Für 'erwärmen, erhitzen' hat das Keltische einen Stamm *ger-* (idg. \**g<sup>h</sup>her-*, zu griech. *théros* 'Sommerhitze, Ernte', *thermós* 'warm', lat. *formus* 'warm', ahd. *warm* usw.); s. Pedersen, *Vergl. Gramm. d. kelt. Sprachen*, 2, 537. 'Die zweite Erhitzung' oder 'zum zweitenmal erhitzt' mußte gallisch etwa heißen \**dwi-gro-s*, (vom Stamme idg. \**g<sup>h</sup>her-* ähnlich gebildet wie griech. *di-phros* 'Streitwagen' (eig. 'Wagen der zwei trägt, den Lenker und den Kämpfer'), lat. *bi-fer* 'zweimal (Frucht) tragend' vom Stamme idg. \**bher-*. In der Verbindung *dw*, *tw* entwickeln sich *d*, *t* in vielen Sprachen anders als gewöhnlich: ags. *dweorh*, ahd. *twerq*, mhd. *twerc* > nhd. *zwerq*; ags. *þweorh*, ahd. *dwerah* > mhd. *twerh* > nhd. *zwerch*; idg. \**twos* (lat. *tuus*) > griech. *sós*;

32, 14 wird in einer ahd. Interlinearversion (vom Jahre 1178) durch *die cigeren (bultiren, anchsmere) uone der sueige* wiedergegeben (*Zeitschr. f. dt. Altertum*, 8, 121; vgl. SCHMELLER, 2, 104). Doch schon ahd. (in einem Engelberger Kodex des XII. Jh.) auch *ziger* (m.); s. GRAFF 5, 631.

<sup>1</sup> *tsigru* f., laut FREHNER 86 n. Aus der Sprache der Walser auch tess. (Livinen-, Maggia- und Verzascatal) *tsigra* (AIS 1219) und im Anzascatal *tsin<sup>g</sup>garlin* 'specie di ricotta' (GYSLING, *ARom.* 13, 186).

<sup>2</sup> An *ziege* anzuknüpfen (SENN, *Journal of Engl. and Germ. Philol.*, 1933, 511) geht nicht wegen der Bedeutung und weil *ziege* dem Oberdeutschen fremd. Schwzdt. *ziggen* gehört nicht, wie SENN meint, zu *ziege*, *zicklein*, sondern zu mhd. *zie*, engl. *tick* 'leichter Schlag', usw.; FALK-TORP, *Norw.-dän. etym. Wtb.*, 1259, *tikke*.

idg. \**k<sup>u</sup>etwores* 'vier' > griech. *téssares*; auch in einem Teil der britann. Mundarten, im Cornischen: gegenüber altbrit. *Petuaria* (Ortsname), akymr. *petguar*, mkymr., nkymr. *pedwar* 'vier' (idg. \**k<sup>u</sup>etwores*) steht corn. *peswar*, mit ungewöhnlicher Entwicklung von *-t-*; s. Pedersen, *Vergl. Gramm. d. kelt. Sprachen*, 1, 501; *Antidōron*, *Festschr. Jacob Wackernagel* (Göttingen 1923), 112–13. Wenn wir annehmen, daß in spätgall. Mundarten altes *dw-* sich zu *tw-* und weiter zu *ts(w)-* entwickelt habe, ähnlich wie *dw-* *tw-* im Hochdeutschen, *tw* im Cornischen und Griechischen, so bieten sich für *ziger* nach den Lauten, der Form und der Bedeutung trefflich passende gallische Grundlagen: gall. \**dwi-gro-s* m. 'zweite Erwärmung' > spätgall. \**tsigros* > mhd. *ziger* starkes m.; gall. \**dwigron(o)*<sup>1</sup> > spätgall. \**tsigronos* > mhd. *ziger* schwaches m., rätorom. (*t*)*šigrun*, (*t*)*šagrun*; gall. \**dwi-grā* oder \**dwigronā* > spätgall. \**tsigra*, *tsigrona* > spätahd. *cigara*. *zigeren* f. > schwäb. *ziger* f., walserisch *tsigru* f., unterengad. *šigruna* f.

Die Hypothese daß im Spätgallischen *dwi-* über *twi-* zu *ts(w)i-* geworden, erklärt zwei andere romanische Wortfamilien, die bisher nur unbefriedigend erklärt worden sind, und wird dadurch um so gefestigter:

1) Frz. *civière* 'Tragbahre (für Mist, Steine udgl.)', mundartlich auch 'brouette = Stoßkarren' (s. *ALF* 297, 177), oberital. *šivera*, *tsivera*, *šivera*, *sivera* uä. 'Tragbahre' ('bara che si porta a braccia da due persone', Zalli), auch (so im Tessin und im Anzascatal) 'Tragkorb' (abgebildet bei Gysling, *ARom.* 13, Tafel 1, Figur 1), im Oberwallis und in den Walsermundarten Graubündens *tšifra*, *tšifere* f. 'Tragkorb', tosc. *civera*, *civea*, *civeo* 'Tragkorb (für den Mist)', 'Korb auf Kufen, Korbschlitten' (*REW* 1895), engad. *tschiviergia* 'Schubkarren' soll von *cibus* 'Speise' abgeleitet sein (< \**cibāria*), was weder lautlich (s. die tosc. Formen) noch nach der Bedeutung befriedigt. Viel besser paßt als Grundlage eine Ableitung von gall. \**ber-* 'tragen', \**dwi-beriā* 'Tragbahre für zwei' (aus dieser noch heute vor-

<sup>1</sup> Erweiterungen mit Suffix *-on(o)-* sind im Keltischen, insbesondere im Gallischen und Britannischen, häufig; s. PEDERSEN, 2, 56, auch HUBSCHMIED, *RC* 50, 260–71.

herrschenden Bedeutung erklären sich die andern oben angeführten leicht), spätgall. *\*tsiberia*<sup>1</sup>.

2) Wenn gall. *\*dwi-berīā* spätgall. zu *\*twiberia*, *\*ts(w)iberia* geworden ist, so kann eine andere Wortfamilie, ein in verschiedenen Teilen Frankreichs und in einem großen Teil Oberitaliens, auch in Graubünden verbreiteter Gefäßname, auf ein gallisches Grundwort zurückgeführt werden:

a) Typus *\*tipro-*: spätlat. *tiprus* 'Zuber'<sup>2</sup>, mit *i*: afrz. *toivre* m. 'Badezuber, Badewanne'<sup>3</sup> oder mit *ī*: limousinisch (Dép. Creuse, Haute-Vienne) *tribe* (auch *trible*), *trube* m. (< *\*tibre*, *\*tubre*) 'seau' (ALF 1208), auch mit sekundärem Nasal: *timbre* m. 'cuve de teinturier' (Millau, Dép. Aveyron), 'bassin ou auge servant d'abreuvoir' (Charente, Charente-Inférieure)<sup>4</sup>;

b) Typus *\*tsībro-* (oder *\*tsīpro-*): Creuse, Allier, Puy-de-Dôme *cibre* 'seau' (ALF 1208), südfrz. *cibre* (auch mit sekundärem Nasal *cimbre*) m. 'vaisseau de bois dans lequel les bergers transportent le lait, au moyen d'un bâton qu'ils passent dans deux douves percées, petit cuvier', dans les Alpes (Mistral), *cibre* 'fosse de potier de terre; petit réservoir où l'on met de l'argile et de l'eau' (Mistral 2, 1157);

c) Typus *\*tsībro-* (oder *\*tsīpro-*): friaul. *scēvre*, *cēvre*, *sēvre*, trent. *zéver* m. 'Zuber', rätorom. (Graubünden) *tseiver*, *tsaiver*, *saiver* m. 'Gelte, Zuber, Bactrog' (in Graubünden wird als Bactrog meist ein länglicher Zuber benutzt, aus Dauben zusammengefügt, mit zwei Handhaben, s. AIS, Karten 238 und 238 a);

d) Typus *\*tsībbro-*: mlat. (vom XII. Jahrh. an bezeugt, in Denkmälern aus dem Piemont und aus Ligurien) *ciberus*, *cibarus*,

<sup>1</sup> Wegen des *i* der romanischen Formen s. S. 99.

<sup>2</sup> Wiederholt gebraucht von JONAS (VIII. Jh., gebürtig aus Susa im Piemont) in der *Vita s. Columbani*, ed. Krusch 82 («*vas quod tiprum nuncupant ad cellarium deportat*»); *typrus* auch in der *Vita s. Magni*, s. DU CANGE.

<sup>3</sup> Im *Rom. de Thèbes* (XII. Jahrh.), dessen Verfasser nach SÖDERHJELM (*Über Accentverschiebung in der 3. Pers. Plur. im Afrz.*, Helsingfors 1895, 84) aus der Touraine, nach BRÜCH (*ZRPh.* 36,322–4) aus dem Nordwesten des Poitou stammt.

<sup>4</sup> ALF 3, Punkt 529; LITTRÉ, *timbre* 3; GODEFROY, *timbre* 2.

*cibrius, ziberus, ceberus, cebrus, zebarus, sebar*, in den Statuten von Nizza *sebba*, (mit Schwund des -r-) 'Zuber' (für Wein, auch als Weinmaß, mit zwei Handhaben: « *sit perforatum ex utraque parte* »)<sup>1</sup>; piem., Val Soana, Pavia, lomb. *séber*, canav. *süber*, monferr. *sébi*, ligur. *sébru*, mail. *ziber* 'Zuber' (meist mit zwei Handhaben)<sup>2</sup>.

A. Thomas, *Nouv. Essais*, 206—15; 363—64, der diese Wortfamilie zuerst eingehend behandelt hat, dachte an Zusammenhang mit ahd. *zwibar, zwipar* 'Zuber', das vor und nach der Lautverschiebung übernommen worden wäre, gab aber, als er auf spätlat. *tiprus* stieß, diesen Gedanken auf (« *quelle est exactement l'origine de ce thème tipr-, je l'ignore* », S. 364).

E. Gamillscheg, *Romania Germanica* I (1934), 284, betrachtet diese Wortfamilie als sicher hochdeutschen Ursprungs; *zwibar* sei gegen 600 aus der Sprache der Alemannen entlehnt worden; daß Alemannen sich im *cibre*-Gebiet niedergelassen hätten, werde bewiesen durch den Ortsnamen *Allamand* im Dép. Creuse und zwei Ortsnamen *Allemans* im Dép. Dordogne (in welchem freilich weder *cibre* noch *tribe* belegt ist); das gleiche Wort sei aus dem Alemannischen auch ins Alpenromanische und Oberitalienische gedrungen; « es ist das älteste Zeugnis für die hohe Stufe der alemannischen Milchwirtschaft ».

Aber die alemannischen Ausdrücke der Milchwirtschaft sind zu einem schönen Teile romanischen oder gallischen Ursprungs; im Alpengebiet waren also die eingesessenen Gallier und Romanen die Lehrmeister der Alemannen in der Milchwirtschaft. Übrigens bezeichnet *cibre* bloß in den provenzalischen Alpen speziell ein Milchgefäß; mit Gamillscheg Einfluß der alemannischen Milchwirtschaft bis nach der Provence und bis ins Ligurische und Friaulische anzunehmen, ist mehr als bedenklich. Daß altwestfrz. *toivre*, westfrz. *limbre*, weitverbreitete *tribe*,

<sup>1</sup> S. DU CANGE, besonders aber C. NIGRA, *Saggio lessicale di basso latino curiale compilato su estratti di statuti medievali piem.*, Torino 1920, 40—41.

<sup>2</sup> Die modernen oberital. und rätorum. Formen nach A. THOMAS, *Nouv. Essais*, 298; C. NIGRA, *a. a. O.*; AIS 238 ('*madia*'); PALLIOPPI, *zaiver*.

*trube* (Creuse, Haute-Vienne), *cibre* (Creuse, Allier, Puy-de-Dôme) ausgegangen seien von Alemannensiedlungen wie *Allamand* (Creuse), *Aumagne* (< \**Alemannia*, Charente-Inférieure) ist ebensowenig wahrscheinlich: Ortsnamen wie *Allemans*, *Aumagne* beweisen Siedlungen von Alemannen in den verschiedensten Gegenden von Frankreich, im Flußgebiet der Seine (Dép. Yonne, Aube, Marne, Aisne) und in der Normandie (Orne, Calvados), in den Flußgebieten der Loire (Creuse, Nièvre, Eure-et-Loir), der Charente (Charente-Inf.), der Dordogne (Dép. Dordogne), der Garonne (Ariège, Lot-et-Garonne) und der Rhone (Doubs, Ain, Hautes-Alpes, Basses-Alpes), wie zahlreiche Ortsnamen *Sarmaise*, *Saumaise* uä. (< *Sarmatia*), *Alain*, *Alagne*, *Alanche* (< *Alānīs*, \**Alānia*, \**Alānica*), *Mortagne* (< *Mauretānia*), Siedlungen von Sarmaten, Alanen, Nordafrikanern, erweisen<sup>1</sup>. Derartige Siedlungen gehen wahrscheinlich auf die spätere römische Kaiserzeit zurück, rühren vermutlich her von Barbarenhaufen, die im römischen Heere Dienst getan hatten<sup>2</sup>. Sie werden, sprachlich isoliert, nach wenigen Generationen die Sprache ihrer Umgebung angenommen haben. Daß diese isolierten Alemannensiedlungen die hochdeutsche Lautverschiebung *t- > ts-* mitgemacht, daß von ihnen sprachliche Einflüsse auf die Romanen ausgegangen, ist nicht glaublich. Auch weiß Gamillscheg (außer dem vermeintlich aus dem Alemannischen entlehnten *cibre*) kein altes frz. Lehnwort aus dem Germanischen anzuführen, das die Lautverschiebung *t- > z-* mitgemacht hätte.

Die Wortfamilie *tiprus* — *cibre* stammt aller Wahrscheinlichkeit nach nicht aus dem Germanischen, sondern aus dem Gallischen. Nach Form und Bedeutung paßt als Grundlage gut ein gall. \**dwi-bro-s* 'Gefäß mit zwei Handhaben', die genaue Entsprechung von griech. *diphros* (ursprünglich 'Zweitträger' =

<sup>1</sup> A. LONGNON, *Les noms de lieu de la France* 127–37; H. GRÖHLER, *Über Ursprung und Bedeutung der frz. Ortsnamen* 2, 2–12.

<sup>2</sup> Nach VOPISCUS, *Vita Probi*, 14, 7 (*Scriptores hist. Augustae*, ed. Hohl 2, 214) hat der Kaiser Probus (276–82) nach seinem Sieg über die Barbaren 16 000 Barbaren in Gruppen von 50–60 Mann in die Heere der verschiedenen römischen Provinzen verteilt.

‘Wagen für zwei’), ahd. *zwibar* ‘Zuber’ (wenn dieses nicht ein altes Lehnwort aus dem Gallischen ist). Der durch *\*dwigros* > *ziger*, *\*dwiberiā* > *civière* vorausgesetzte spätgall. Lautwandel *dw-* > *tw-* > *tsw-* erklärt das Nebeneinander von Formen mit *ti-* (< *twi-*) und *tsi-* (< *tswi-*)<sup>1</sup>; gall. *i*, *u* waren wohl geschlossener als die rom. *i*, *u*, werden darum nicht selten durch rom. *î*, *u* wiedergegeben<sup>2</sup>; darum bei unserer Sippe neben Formen, die eine Grundlage mit *î* verlangen (afrz. *toivre*, oberital. *seber* usw., rätorom. *seiver*, *saiver*) solche die *î* verlangen (frz. *tribe*, *cibre*). Und verschiedene romanische oder germanische Lehnwörter aus dem Gallischen weisen darauf, daß in spätgallischen Mundarten Verschußlaute inlautend verstärkt wurden, namentlich vor *r*<sup>3</sup>;

<sup>1</sup> Das Romanische kannte weder den Anlaut *tw-* noch den Anlaut *tsw-*.

<sup>2</sup> Gall. *\*iwo-* ‘Eibe’ (= ir. *eo*, kymr. *yw-en*, PEDERSEN I, 62) > frz. *if*; gall. *\*biliā* ‘Baumstamm’ (ir. *bile* n. ‘Baum’ < *\*bilio-*) > frz. *bille* usw. (REW 1104); gall. *Eburo-dūnon*, *\*Iburo-dūnon* (vgl. ir. *ibur* ‘Eibe’ < *\*iburo-* < *\*eburo-*) > frz. *Yverdon*; gall. *\*ritu-* f., *\*ritā* ‘Furt’, spätgall. *\*ridda* > *Ridda*, *Rida* XII., XIII. Jahrh., heute *Riddes* im Wallis, dort wo die Straße seit alters die Rhone überschreitet; gall. *\*brugā* ‘Grenze, Rand’ (< *\*mrugā*, vgl. air. *mruig* < *\*mrugi-*) > piem., lomb. *brüa*, *brüga* (SCHEUERMEIER, *Höhle* 120); vgl. auch gall. *\*dubrā* > ahd. *Tābera*, *Tābara*, nhd. *Tauber*.

<sup>3</sup> Beispiele für *-t-*, *-k-* > *-tt-*, *-kk-*: urkelt. *\*jutā* (> ir. *ith*, akymr., acorn. *iot*, bret. *iod* ‘Brei’) > gall. *\*jutta* > frz. *jotte* usw., REW 4636; — gall. *\*alikā* ‘Elsbeere’ (> afrz. *alie*, südfz. *aligo*, *alio*) neben *\*alikkā* (> südgasc. *aliko*, ALF 1429); — gall. *\*brūko-* ‘Heidekraut’ (> prov. *bruc* usw.) und *\*brukko-* (> engad. *bruoch* usw., REW 1333); — gall. *\*rikā* ‘Furche’ (> afrz. *roie*, nfrz. *raie*, prov. *rēga*), *\*rekā* (> sfrz. *rēgo*, ALF 1234; *\*rekā* < *\*rikā* wie gall. *broga* ‘Rand, Grenze’ < *\*brugā*) und *\*rekkā* (> gask. *arēkə*; vgl. kymr. *rhych* ‘Furche’ < *\*rikku-*); — britann. *\*kamikā* ‘Radfelge’ (> kymr. *cameg*) neben gall. *\*kamikkā* (> gasc. *kameko*, ALF 1602, Punkt 687); —

Beispiele für *-br-*, *-gr-* > *-pr-*, *-kr-*: gall. *dubro-* ‘Wasser’, spätgall. *dupro-*, RC 41, 49; — gall. (4. Jahrh.) *Nigro-*, *Nicro-* (gallische Entsprechung von lat. *niger*) Flußname (HOLDER 2, 742) > *Neckar* in Deutschland, *Necker*, Zufluß der Thur; — *\*dwibro-s* > *tiprus*.

Beispiele für *-br-* > *-bbr-*, *-d-* (< *-t-*) > *-dd-*, *-g-* (< *-k-*) > *-gg-*:

so wird sich das *p* von spätlat. *tiprus* erklären, so auch die piem.-ligur.-lomb. Formen mit *b* (*séber* uä.), die eine Grundlage mit *bb* verlangen (lat. *-br-*, *-pr-* wird in diesen Mundarten zu *-vr-* oder *-wr-*). Die Formen endlich mit eingeschobenem Nasal (westfrz. *timbre*, südfz. *cimbre*) sind wohl zusammenzustellen mit lat. *sambatus* < *sabbatus*, lat. *\*gimbus*, *\*gumbus* 'Buckel' < *gibbus*, *\*gubbus*, REW 3755. Sie deuten auf Vorstufen mit *-bbr-* (*\*t̥ibbro-*, *\*ts̥ibbro-*), eine dem Romanen ungewohnte Lautverbindung.

### III.

Im Lombardischen (auch im Puschlav und im größten Teil des Kantons Tessin) und im östlichen Teil des piemontesischen Gebietes (so im Eschental und seinen Seitentälern, Vall'Anasca, Vall'Antrona, auch in der Gegend von Biella), ferner, rechts vom Po, in den Provinzen Piacenza und Parma heißt der Ziger *mascarpa* (oder *mascherpa*, *maškarpa* uä.)<sup>1</sup>. Da das Gallische mit *-pā* Verbalsubstantive bildet<sup>2</sup>, denkt man an gallischen Ursprung. Für 'trennen, scheiden' braucht das Keltische den Stamm *skar-*<sup>3</sup>; gall. *\*skarpā* müßte also geheißen haben 'Tren-  
*\*dwibro-* > *\*tsibbro-*; gall. *\*klētaro-* oder *\*klitaro-* (zu gall. *clēta* 'Hürde' oder zu kymr. *cedr-en* 'Zaun, Gitter', mbret. *clezr-en*, nbret. *cler-en* 'pièce principale de la claie' < *\*klitrā*) > spätgall. *\*kleddaro-* oder *\*kliddaro-* > frankoprov. *clédar* 'porte à claire-voie = Gatter': — gall. *\*ritu-*, *\*ritā* 'Furt' > *\*ridda*, s. die vorhergehende Anm.; — gall. *bulluca* 'Schlehe, Pflaume' > *\*pullugga* > uengad. *paluoga*, obwald. *ploga*, s. HUBSCHMIED, ZDM 1924, 171, Anm. 2.

<sup>1</sup> Genauere Auskunft über die Verbreitung von *mascarpa* wird die Karte 'ricotta' (1219) des AIS geben. — Neben *mascarpa* erscheinen auch roman. Ableitungen: *mascarpin* (parm. *mascarpèin*), piem. in der Bedeutung 'cacio fresco con fior di latte' (ZALLI); *mascarpina* (bergam., mail.), mail. in der Bed. 'ricotta acidetta perché cotta insieme con una buona dose di *agra*, cioè di scotta da più giorni fermentata'; *mascarpon* (bergam., Valvestino, comask., mail.) 'formaggio bianco non salato, fatto colla crema' (näheres bei CHERUBINI).

<sup>2</sup> HUBSCHMIED, *Festschrift Louis Gauchat* (1926), 435–38.

<sup>3</sup> PEDERSEN 2, 613; zu ahd. *sceran* usw., s. WALDE-POKORNY, *Vergl. Wtb. d. idg. Sprachen*, 2, 573–77.

nung, Scheidung', und der Ziger ist das Produkt der (zweiten) Scheidung. Aber was ist *ma-* in *mascarpa*?

In vielen Sprachen werden die Wörter für 'Vater' oder 'Mutter' bildlich für 'Erzeuger, Ursache' gebraucht: πόλεμος πάντων πατήρ ἐστίν; *der Wunsch ist oft der Vater des Gedankens; omnium malōrum stultitia est māter; l'oisiveté est la mère de tous les vices; Vorsicht ist die Mutter der Weisheit.* In ähnlicher Weise braucht man im Irischen *mac* 'Sohn' in mannigfachen Zusammensetzungen um das Erzeugnis, die Herkunft zu bezeichnen: *mac-sáithe* (eigentlich 'Sohn des Bienenschwarms') 'a swarm derived from the parent swarm in the first year of its existence', *mac leabhair* ('Sohn des Buches, der Handschrift') 'Abschrift', *mac mallachtain* ('filius maledictionis') 'Teufel', *mac-tire* ('Sohn des Landes') 'Wolf', *macc-alla* ('Sohn des Felsens') 'Echo', *mac-órna* ('Sohn der Gerste') 'Whisky', usw.; s. Zimmer, *KZ* 32, 177; Pedersen *I*, 127—8<sup>1</sup>.

Nichts steht der Annahme entgegen, daß auch das Gallische ähnliche Ausdrücke gebraucht hat. Dem ir. *mac* 'Sohn', akymr. *map*, nkymr., corn., bret. *mab* (< \**makwo-*) entsprach im Gallischen \**mapo-s*; der gewöhnlichen irischen Form *macc* (< \**makkwo-*, mit Längung des Konsonanten, wie häufig in mit Affekt gesprochenen Wörtern) im Gallischen wahrscheinlich \**mappos* und \**makko-s*<sup>2</sup>. Ein gall. \**mapo-skarpā* oder \**makko-skarpā*

<sup>1</sup> Wie mir A. Steiger mitteilt, sind derartige Ausdrücke in den semitischen Sprachen sehr häufig; z. B. arab. *Vater des Schlafes* = 'Mohn'; *Sohn des Berges* = 'Echo', *Tochter des Auges* = 'Träne', usw. Vgl. auch dt. *Essigmutter*.

<sup>2</sup> PEDERSEN *I*, 127—8 glaubte aus abret. *Mach-tiern* (Männernamen), kymr. *mech-deyrn* 'König' und andern Wörtern der britannischen Sprachen ein britann. \**makko-s* 'Sohn' erschließen zu können; irrtümlich, s. A. WALDE, *Über älteste sprachliche Beziehungen zwischen Kelten und Italikern* (1917), 60—63. Daß aber im Gallischen neben \**mapos*, \**mappos* 'Sohn' auch ein \**makkos* 'Sohn' bestand, darauf weisen

1) eine Reihe von \**makkos* abgeleiteter Personennamen (das Grundwort *Maccus* ist auf einer britannischen Inschrift als Männernamen bezeugt): *Maccalus*, *Maccus* (< \**Makkawos*), *Maccius*, *Macco*, *Macconius*, *Maccinia*; vgl. die Ableitungen von \**map(p)os* 'Sohn': *Maponus* Göttername, in Britannien

„Sohn der Scheidung = Produkt der Scheidung“ paßt nach der Bedeutung und den Lauten ausgezeichnet als Grundlage für *mascarpa* ‘Ziger’.

Auf dem *mascarpa*-Gebiet finden sich zwei bedeutungsverwandte Wörter, die ebenfalls mit *ma-* beginnen:

1) comask. *masciòca* ‘latte acido che scaldato al fuoco si separò dalla parte serosa e coagulò in minùti grumi’ (Monti);

und Gallien bezeugt; Personennamen: *Mapalia*, *Mapillus*, *Mapilla*, *Mapinius*, *Moppinius*;

2) veltlin., bergam. *macá(n)* ‘fanciullo, figlio, ragazzo, giovinetto, giovinastro’, Dimin. *macanèl*, *macant*, f. *macána*; lucch. *macchetto* ‘figliuolo’ (s. I. PAULI, ‘*Enfant*’, ‘*garçon*’, ‘*fille*’ dans les langues romanes, Lund 1919, 243–44). THURNEISEN, *Keltoromanisches*, 2; MEYER-LÜBKE, *REW* 5197 stellen diese Wörter zu lat. *maccus* ‘Hanswurst in der atellanischen Komödie’ (> sard. *maccu* ‘pazzo’); I. PAULI, an frz. *morveux* ‘petit garçon (qu’on est encore obligé de moucher)’ erinnernd, zu lat. *muccus* ‘Rotz, Nasenschleim’. Aber *maccus* paßt wegen der Bedeutung, *muccus* lautlich schlecht; bei beiden machen die Suffixe Schwierigkeit: warum, wenn *maccus* die Grundlage, *macán* (nicht \**mak*)? warum, wenn *muccus* die Grundlage, *macán*, *macchetto* (nicht \**moccoso*)? In jeder Hinsicht besser paßt als Grundlage ein gall. \**makkos* ‘Sohn’; lucch. *macchetto* ist ein romanisches Diminutiv zu \**macco*; veltlin., bergam. *macán* kann zurückgeführt werden auf ein gall. Diminutiv \**makkagnos* (-*agno*- bildet im Gallischen Diminutive, s. PEDERSEN 2, 27; HUBSCHMIED, *ZDM* 1924, 190–91); zur Lautentwicklung vgl. gall. \**and-agnis*, \**and-agnā* ‘großer Schritt’ (THURNEISEN, *Keltoromanisches*, 33–34) > span. *andén*, aporgt. *andagem*, galiz. *andana*, frz. *andain*, oberital. *andana*.

Vielleicht ist daran zu erinnern, daß auch im Illyrischen idg. -*k<sup>u</sup>*- verschiedene Entwicklungen zeigt: der Name eines paeonischen Königs (etwa 359–40) ist als *Lykkeios*, *Lykpeios* und *Lyppeios* überliefert; und *Lecce* in Apulien heißt im Altertum *Lupiae*, die heutige Form *Lecce* weist auf \**Lykiai* oder \**Lykeiai*, s. KRAHE, *Lexikon der altillyrischen Personennamen* (1919), 69; *ZONF* 7, 33.

Im deutschschweizerischen, italienischen und rätoromanischen Alpengebiet finden sich für ‘Alpenrose’ oder für ‘Wacholder’ Bezeichnungen (dt. *juppen*, rätorom. *dyup*, *dyüp* usw.), die auf ein gall. \**juppo-* \**juppā* ‘Strauch’ zurückführen (s. JUD, *BDR* 2, 17–18; *Bündner Monatsbl.* 1924, 214–16; BERTOLDI in der *Silloge*

2) veltlin. *matüš* 'Käse': Monti: *matüsc* 'cacio fresco', *malüsc* (korr. *matüsc*) 'cacio magro'; Scheuermeier hat *matüš* 'cacio fresco' auf Punkt 225 (Mello, Prov. Sondrio) notiert, s. AIS 1215; R. A. Stampa hatte die Güte, mir Einsicht zu gewähren in das Manuskript seiner (noch nicht erschienenen) Dissertation *Contributo al lessico preromanzo dei dialetti lombardo-alpini e romanci*; er hat auf seinen Wanderungen das Wort *matüš* m. auf 8 Punkten des untern und 2 Punkten des mittleren Veltlins notiert, in den Bedeutungen 'formaggio di piccolo formato fatto nei monti (o in casa)', 'formaggio magro giovane o vecchio', 'formaggio giovane', 'formaggio un po' stagionato', 'il formaggio che si compera'.

Es liegt nahe, für diese beiden Wörter eine ähnliche Erklärung zu suchen wie für *mascarpa*<sup>1</sup>.

*linguistica*... G. I. Ascoli. 1929, 510–12, 533–37; AIS 581, 599). Aber neben \**juppo-*, \**juppā* bestand auch \**jukko-*, \**jukkā*, wie unterengad. *dyok*, *dyokka*, *yok*, *yuk*, *yokka*, *dyutya*, bei CAMPPELL *giuck* 'Wacholder' (PALLIOPPI, unter *giop*; AIS 599) erweisen. Ebensogut konnte neben \**mappos* 'Sohn' ein \**makkos* bestehen.

<sup>1</sup> In *masciōca* eine Ableitung mit dem roman. Suffix *-occo*, f. *-occa* zu sehen, führt zu keiner Lösung: es findet sich kein passender Stamm *maš-*.

Bei *matüš* könnte man an eine Ableitung mit *-üš* = ital. *-uccio* von roman. \**matta* 'Quark' denken. Aber das Suffix hat diminutivischen, häufig verächtlichen Wert (*boccuccia*, *casuccia*, *donnuccia*, *abituccio* usw., MEYER-LÜBKE, RG II, 462), und das paßt nicht für *matüš*.

Roman. \**matta* (afz. *mate* f., norm. *les mattes*, afz. und heute in Mundarten weit verbreitet *maton*, auch katal. *mató*) 'Quark', mitteldt. *matte* f., *matz* m. in derselben Bedeutung (genaueres über die Verbreitung bei P. KRETSCHMER, *Wortgeographie der hochdeutschen Umgangssprache*, 561) können kaum, wie MEYER-LÜBKE und KLUGE-GÖTZE glauben, auf spätlat. *matta* 'Binsendecke' (ein Lehnwort aus dem Phönikischen) zurückgehen: Bezeichnungen für Begriffe wie 'Quark' sind bodenständig; auch stimmt die Bedeutung schlecht. Als Grundlage für roman. \**matta* würde trefflich passen ein gallisches kollektives Partizip zu einem Verbum, das formell und in der Bedeutung genau dem ir. *maidid* 'bricht' (intr.) entspricht: gall. \**maditā* 'das Gebrochene' (vgl. westschwz. *brèche* > schwzdt. *brilsche*, auch wallis. *bruch* m. 'geronnene Milch', JUD, ZDM 1924, 200;

Die gebrochene Milch (com. *masciòca*) oder der Käse könnten im Gallischen auch als 'Sohn (= Produkt) des Labs' bezeichnet worden sein. Was für Wörter mag das Gallische für 'Lab' gebraucht haben?

Als Lab dient meist in säuerlicher Schotte eingeweichter Kälbermagen (s. Frehner, 50–55); das Wort *lab* wird verschiedentlich mit *saurer Saft* umschrieben<sup>1</sup>; ahd. wird das lat. *iūra* 'Brühe' mit *lab* glossiert, *Zts. f. dt. Allert.*, 15, 533.

So könnte im Gallischen das Lab bezeichnet worden sein entweder durch *\*soukã*<sup>2</sup>, eine gall. Entsprechung von lat. *sūcus* 'Saft' (< *\*soukos*) oder durch *\*tukkio-*, eine adjektivische Ableitung von *tucca*, einem Wort der cisalpinischen Gallier, das durch *κατάχυμα ζωμοῦ* ('darübergessene Brühe') glossiert wird<sup>3</sup>.

Comask. *masciòca* kann demnach zurückgeführt werden auf

---

*SchwId.* 5, 368; FREHNER, 56–57). Fraglich ist bloß wie die deutschen *matte*, *matz* zu beurteilen sind; als sehr alte Lehnwörter aus dem Gallischen? Im Süden des frz. Sprachgebietes bedeutet *maton* auch 'Nußtrester' uä., in der Normandie auch 'Backstein', wie ital. *mattone* 'Backstein', zweifellos weil die Form der Tresterstücke und Backsteine an die Form der Quarkstücke erinnerte. Im Ital. für *mattone* (s. AIS 860) auch *madone*, oberital. *madun* oder, mit Fall des *-d-*, *mun*: wahrscheinlich ist gall. *\*maditon(o)-* durch Dissimilation früh zu *\*maton(o)-* geworden; vgl. *matūtnas* > ladin. *madinas* 'Mette' und andere im REW 5434 angeführte Formen.

<sup>1</sup> « Ist die Milch ein wenig warm geworden, so wirft man einen Löffel voll sauren Saft darein, den man *lup* oder *lab* nennt », RAFF (1788).

<sup>2</sup> Kymr. *sug* 'juice, sap', corn. *sygan*, mbret. *sug*, nbret. (Vannes) *chugon* 'jus, suc' werden von J. LOTH und von ERNAULT als Lehnwörter aus lat. *sūcus* betrachtet; sie können ebensogut auf einem urkelt. *\*souko-* beruhen.

<sup>3</sup> CGL 2, 202, 52. Eine Ableitung von *tucca* war im Lateinischen seit der Kaiserzeit üblich (bei Persius, Apuleius, Arnobius): *tuccētum*. Ein Scholiast berichtet uns, daß *tuccētum* ein Lehnwort aus der Sprache der cisalpinischen Gallier sei, bei ihnen eingepökelt Rind- oder Schweinefleisch bezeichne (s. HOLDER 2, 1975–76); wahrscheinlich war *tuccētum* eigentlich die Fettsauce, in die das Fleisch eingepökelt wurde; denn das Wort wird glossiert durch *ζωμὸς παχύς* 'dicke Sauce', CGL 2, 202, 53.

gall. \*makko-soukã<sup>1</sup> (nicht auf \*mapo-soukã, das \*massòca ergeben hätte), veltlin. matüš auf \*makko- oder \*mapo-tukkiö<sup>2</sup>, beide ursprünglich bedeutend 'Sohn des Labs' = 'Produkt des Labs'. Die Etymologie von *masciòca* stützt die Ansetzung von gall. \*makkos 'Sohn', oben S. 101–102, Anm.

Küsnacht (Zürich).

J. U. Hubschmied.

---

<sup>1</sup> \*makko-soukã zunächst zu \*maksouka, woraus *mašoka*; -ks- > š, s. AIS 949 ('asciugano'); -k- wird in diesen Mundarten zu -g-, aber nach u-Diphthongen bleibt -k- erhalten: \*auca (< avica) > óca 'Gans'.

<sup>2</sup> Gall. u > ü wie in \*juppo- > veltlin. džüpp 'Wachholder' (s. oben S. 102, Anm.) und andern Wörtern, s. oben S. 99, Anm. 2.